



Holger Fischer zeigte gestern ein großes Kämpferherz. Der Rheinauer schlug Marco Crugnola aus Italien in drei Sätzen. Foto: vaf

Erster Paukenschlag in Nußloch

Lokalmatador Holger Fischer wirft beim MLP-Cup die Nummer zwei der Setzliste raus

Von Daniel Hund

Nußloch. Vorhand-Winner präzise wie an der Schnur gezogen, Stopp-Bälle mit rekordverdächtigem Rückwärts-Drall und Aufschläge, die teilweise mit rund 200 Kilometern pro Stunde auf der anderen Seite einschlagen – die „Stars“ haben im Racket-Center die Arbeit aufgenommen. Gestern startete das Hauptfeld des mit 15.000 US-Dollar dortierten MLP-Cups.

Für den ersten Paukenschlag des Turniers sorgte Lokalmatador Holger Fischer (ATP 480). Der in Mannheim-Rheinau lebende und für Wolfsberg-Pforzheim spielende Grundlinien-Spezialist schaltete gestern am späten Abend Marco Crugnola (ATP 274) mit 4:6, 6:4, 6:3 aus. Ein Italiener, der in Nußloch die Nummer zwei der Setzliste war. „Eine beeindruckende Leistung von Holger“, lobte Rolf Staguhn von der Turnierleitung, „sein großes Kämpferherz und die

schnellen Beine wurden belohnt. Uns von der Turnierleitung freut es sehr, dass er es gepackt hat.“

Nicht ganz gereicht hat es hingegen für Mario Gehrlein, der häufig zusammen mit Holger Fischer im Racket-Center an seiner Form feilt. Der Serve-and-Volley-Spezialist zog gegen Nils Langer (ATP 616), den mehrfachen deutschen Jugendmeister, mit 2:6, 4:6 den Kürzeren. Rolf Staguhn sah bei Gehrlein ganz genau hin. Sein Fazit: „Mario hat sich gut verkauft, setzte voll auf seine Aufschläge und seinen Volley. Doch Langer hatte eine gute Waffe dagegen: seinen starkes Returnspiel.“

Den Anfang auf dem Center Court machte gestern um die Mittagszeit ein junger Mann, der einen klangvollen Namen trägt: Miloslav Mecir (ATP 382), der Sohn des gleichnamigen ehemaligen Weltstars, der einst ehrfurchtsvoll „die Katze“ genannt wurde. Warum? Na, weil

seine Art Tennis zu spielen einzigartig war. Keiner bewegte sich derart geschmeidig, keiner hatte so viel Gefühl im Schlagarm wie der Olympiasieger von 1988.

Und der Junior scheint das Talent geerbt zu haben. Auch er profitiert von seinem Ballgefühl: „Er hat einen unglaublichen Touch und bewegt sich sehr elegant über den Platz“, erklärt Staguhn. Einziges Manko: Die Geschwindigkeit in seinen Schlägen fehlt. Was auf einem schnellen Hallenboden ein großer Nachteil ist. Rolf Staguhn nickt: „Gefühl alleine reicht da heutzutage in der Regel nicht mehr.“

Gestern allerdings schon: Mecir kämpfte den Japaner Yasutaka Uchiyama (ATP 440) mit 5:7, 6:3, 6:2 nieder.

Weiter geht es im Nußlocher Racket-Center heute ab 11 Uhr. Neben den Einzeln wird es auch spektakuläre Doppel-Duelle zu bestaunen geben.